

Spielweise auf. Die "JHR

DeSt-Record-Puk und Gold/Rhodium

Abschlußstecker Audio Tuning Tools

Kein Zufall Marco Kolks

Tuningspezialist Wolfgang Last aus Hamburg meldet sich mit einem neuen **Auflagegewicht** für **Schallplattenspieler**. Der "**DeSt-Record-Puk**", so heißt das Produkt, wiegt knapp 200 Gramm und ist aufgrund seines moderaten Gewichts bei allen analogen **Laufwerken** einsetzbar. Kr besteht aus zwei Teilen: Die untere, kreisrunde Basis ("Puk un-

der") hat mittig eine Einfräsung, um eine weitere Einlage - ebenfalls einen Puk - aufnehmen zu können. Das Besondere daran ist, daß die Umlagen in unterschiedlicher Qualität *?u* bekommen sind (als "JHR"- und) JH "-Typen) und sich je nach Einlage der Klang verändern läßt. Damit tut sich für jeden Analog-Freak bezüglich einer von ihm speziell gewünschten Klangcharakteristik eine große



Variante klingt etwas hoch tonreich er als die "JH"-Type. Für sehr hochauflösende und in der Tendenz hell klingende Ketten empfiehlt sich daher eher die "JH" Version.

Der Durchmesser des Auflagegewichts beträgt knapp 8cm, die Höhe liegt bei vier Zentimetern. Der Puk selbst besteht aus, lackiertem Kunststoff. Im Inneren des Puks befinden sich wie schon bei den Super Tools aus gleichem Hause Quarze. Dieser fein aufeinander abgestimmte Materialmix beeinflusst das Resonanzverhalten der Schallplatte und des Plattenspielers und verändert somit den Klang. Übrigens läßt sich klanglich noch *etwas* mehr herausholen, wenn man die Einlage des "Under Puks" mit ein wenig Knete fixiert.

Wolfgang Last hat überdies noch hochinteressante Abschluß-Stecker in petto. Wir kennen solche Stecker als ge -wohnte 75 Ohm-Varianten bei Digitalausgängen. Im Innern eines solchen Steckers sitzt ein Widerstand. Die Qualität dieses Bauteils ist jedoch ausschlaggebend für die zu erzielende klangliche Wirkung. Vor allem aus der japanischen Röhrengeräte-Selbstbauszene wissen wir um

klangliche Differenzen bei Widerständen. Meßtechnisch werden immer wieder die gleichen Werte erzielt, Klanglich dagegen unterscheiden sich die eingesetzten Widerstände doch erheblich, jeder Lautsprecherhersteller wird nun wohl mir dem Kopf nicken. Denn auch bei der Entwicklung von Frequenzweichen tritt genau dieses Detailproblem häufig auf. F.s gibt einfach Widerstände, die gigantisch gut klingen. Viel besser, als alles, was der heutige Markt hergibt. Oft handelt es sich dabei um Typen älterer Bauart. Es gehört aber neben guten Materialkenntnissen auch eine gehörige Portion Glück dazu, die "Richtigen" ihrer Art irgendwo zu finden. Dieses Glück hatte Wolfgang Last, als er einen 30 Jahre alten Posten Widerstände aus den L'SA ergatterte. Das sind schlicht und ergreifend Sahneteilchen.

Solche Abschlußrecker, Wolfgang Last weicht von dem gewohnten 75 Ohm-Wert allerdings ab, sind nicht allein beim Digiialausgang einsehbar, sondern eignen sich auch für alle nicht genutzten Eingänge bei Vor- oder Vollverstärkern (die Main-Ausgänge sind davon natürlich ausgenommen). Denn offene Eingänge bei Geräten nehmen hoch- oder niederfrequente Störungen auf und können somit zu einer Verfälschung des Musiksignals beitragen. Wolfgang Last schwört übrigens auf seine Rhodium Stecker. Dabei soll das Basismaterial Kupfer sein, was mit Silber überzogen und schließlich rhodiniert wird. Rhodium, so der Entwickler aus Hamburg, habe überdies den Vorteil, seht hart zu sein, daß selbst bei häufigem Rin- und Ausstecken kaum bis keine Abnutzungserscheinungen auftraten. Eine ähnliche Argumentation vertritt beispielsweise auch der renommierte Hersteller Accuphase. Hinzu kommt nun das subtile Zusammenspiel zwischen Widerstand und Steckermaterial. So klingt der Goldstecker "analoger" als der Rhodium Stecker, der wiederum eine etwas klarere Abbildung erreicht.

Kommentar

Ich muß an dieser Stelle eingestehen, daß ich mich in der Vergangenheit viel zu wenig mit Aufschlagewichten und ihrem Einfluß auf den Klang beschäftigt habe. Der "Puk" von Audio-Tuning-Tools hat mich fingerzeigend -warnend darauf aufmerksam gemacht. Verwende ich ihn, wird die Abbildung durchsichtiger. Die Wiedergabe ist sauberer und ungetrübter. Die sanfte Begleitung eines dezent geschlagenen Beckens nehme ich deutlicher wahr, ebenso schwaches Zittern in einer weiblichen Stimme. Die Cembaloaufnahme von Winfried Dunkel hat etwas Perlen des-lebendiges, das Umgreifen auf einem Gitarrenhals ist realistischer. Der Detailreichtum gewinnt, allerdings ohne harsche oder gar metallische Untertöne. Man kann sich sogar im Orchester-getümmel spielerischer auf jeden Musiker konzentrieren. Die Darstellung wird insgesamt realistischer, wirkt körperhafter.

Bei Verwendung der Rhodium- oder Goldstecker beim CD-Spieler stellt sich in meiner Kette eine ganz angenehme Homogenität ein. Ich erwähne das deshalb, weil dies ansonsten ein Kriterium ist, das sehr schwer zu erfüllen ist. Allzu oft bleiben hier nämlich Wünsche offen. Man hört zwar ein Gerät über einen längeren Zeitraum und stellt auch fest: kein Frequenzbereich ist über- oder unterbelichtet. Keine Verdickungen oder Verdünnungen, nichts Schrilles. Keine künstliche Wärme oder Kühle. Soweit ist alles da. Doch nur "irgendwie". Wirklich richtig paßt das Ganze dann doch nicht zusammen. Ich höre zwar alle Details einer Stimme, der Gesamteindruck ist aber nicht sinnlichmenschlich, sondern simuliert. Die Stimme wirkt wie vom Computer nachgezeichnet. Bei angerissenen Gitarrensaiten fällt der Moment der größten Lautstärke nicht dorthin, wo der Kick tatsächlich liegen sollte. Der Kontrabaß klingt oben rum wie ein Cello, was er in Wirklichkeit ja gar nicht tut. Bei Stimmen und Instrumenten gehören dynamische Schattierungen zueinander, sie gehören zusammen. Dieses Verhältnis helfen die Audio-Tuning-Tools-Stecker wieder besser ins rechte Licht zu rücken. Die Wiedergabe klingt mit ihnen homogener und macht nicht zuletzt deshalb auch mehr Freude.

Fazit: Soviel mehr an Musik ist kein Zufall.

MK

